



Der Berufsjäger

Nr. 1/1990 – 5. Jahrgang

Mitteilungsblatt des Berufsverbandes Deutscher Berufsjäger e.V.

Mit Berichten des Bundesobmannes der Berufsjäger
sowie der Landesobmänner der Berufsjäger.

Zehn Jahre BDB e.V. – Den Blick nach vorn gerichtet



Foto: Klahm

Zweifelsohne, gemessen an den Jahren, die so manch anderer Verein nachweisen kann, sind zehn Jahre Berufsverband Deutscher Berufsjäger (BDB) nicht viel. Doch auf die Zahl der Jahre kommt es hier gar nicht an. Hauptsache ist, es gibt den BDB, der seinen Mitgliedern eine berufsständische Heimat ist.

Zehn Jahre BDB bedeuten gleichzeitig zehn Jahre harte Arbeit, die nur die bemessen können, die sie geleistet haben. Es waren elf Berufsjäger, die am 5. Februar 1980 auf dem Jägerlehrhof im Jagdschloß Springe den Berufsverband Deutscher Berufsjäger (BDB) gegründet hatten. Aus ihrer Mitte wählten sie den ersten Vorstand, dem WM Fritz Hammerschmitt (Vorsitzender), ROJ Rudolf Schwarz und ROJ

Dieter Bertram (stellvertretende Vorsitzende), WM Georg Belter (Schatzmeister) und RJ Manfred Höpf (Schriftführer) angehörten.

Am 22. Mai wurde der BDB unter der Nummer 176 ins Vereinsregister beim Amtsgericht Springe eingetragen. Laut seiner Satzung sieht der BDB seine Aufgaben und Ziele in der „Pflege und Förderung des Berufsjägerstandes, insbesondere die Betreuung seiner Mitglieder im beruflichen, sozialen, ideellen und allgemeinen Bereich (und) die Vertretung der Berufsjäger und Wahrung ihrer Belange in Staat und Gesellschaft“. Um seine Ziele zu erreichen, arbeitet der BDB eng mit anerkannten jagdlichen Organisationen zusammen.

Damals wie heute galt und gilt es, den Blick nach vorn zu richten. Die elf Mitglieder taten vor zehn Jahren gut daran, sich zu einem Verband zusammenzuschließen, der mittlerweile zu einer respektablen Größe herangewachsen ist. In der heutigen schnelllebigen Zeit kann sich der einzelne anstrengen wie er will. Allein wird er in der Massengesellschaft kaum etwas erreichen. Zusammen, – eigentlich eine Binsenweisheit –, geht es besser.

Die Probleme, mit denen sich die Berufsjäger auseinandersetzen müssen, sind in den vergangenen zehn Jahren nicht weniger geworden. Der Lebensraum des Wildes wird immer enger, die Kritik an der Jagd, ob berechtigt oder nicht, wird immer lauter, Tarife und Arbeitsbedingungen müssen überdacht und den Erfordernissen angepaßt, und der berufliche

Nachwuchs will gesucht und ausgebildet werden, um nur einige der Berufsjägersorgen zu nennen.

Um es auf den Punkt zu bringen: Es ist gut zu wissen, daß man als Berufsjäger mit diesen Problemen nicht allein da steht, sondern bei den Kollegen im BDB Rat und Tat findet und sie gemeinsam meistert. Gerade diese Gemeinsamkeit und dieser Zusammenhalt lassen den einzelnen wie die Gruppe den Blick nach vorn richten, und das wird der BDB auch mit Blick auf das Jahr 2000 tun.

In diesem Sinne, dem BDB einen herzlichen Glückwunsch zu seinem zehnjährigen Bestehen sowie viel Erfolg und Waidmannsheil in der nächsten Dekade.

Günther Klahm

In eigener Sache



Der Vorstand des BDB hat mir mit Wirkung vom 4. März 1990 die Schriftleitung des „Berufsjägers“ übertragen. Zum ersten Mal in der fünfjährigen Geschichte dieses Mitteilungsblattes redigiert zwar ein Jäger, aber kein Berufsjäger

die Manuskripte. Dies soll jedoch dem „Berufsjäger“ und den Berufsjägern keinen Abbruch tun.

Ich bin 37 Jahre alt und unter anderem als freier Journalist seit vielen Jahren für eine saarländische Tageszeitung, mehrere Wochenzeitungen und Fachzeitschriften, darunter auch jagdliche, tätig. Von daher denke ich, genügend journalistische Erfahrung mitzubringen, um für einen ansprechenden, journalistisch sauberen und pünktlich erscheinenden „Berufsjäger“ zu sorgen.

Dazu bin ich auch auf Ihre Mithilfe angewiesen, indem Sie mich bis zum jeweiligen Redaktionsschluß mit Beiträgen versorgen. Wie Sie schon nach dem ersten Durchblättern dieses „Berufsjägers“ feststellen konnten, habe ich ihm nach Absprache mit dem BDB-Vorstandsmitglied, Wildmeister Manfred Höpf, ein neues Gesicht gegeben, ohne allerdings Bewährtes über Bord zu werfen.

Wir meinen nämlich, daß Rubriken auch eine kleine Fachzeitschrift lesbarer machen. Darüber hinaus sollen, ebenfalls der Lesbarkeit halber, mehr kleinere Beiträge und vor allem Fotos statt viele seitenlange große Beiträge erscheinen.

Das bedeutet nicht, daß ein längerer, aber bedeutender Fachbeitrag nicht mehr im „Berufsjäger“ erscheinen soll. Aber auch hier soll im Interesse der Leser, und das sind Sie, liebe Berufsjäger, Maß und Ziel gewahrt bleiben. Der „Berufsjäger“ soll und darf keine Bleiwüste werden. Er soll, im Rahmen seiner acht Druckseiten und jährlich zweimaligen Erscheinungsweise über das Wichtigste aus Ihrem Verband und der Berufsjagd im weitesten Sinne informieren.

Also, keine Angst, ich kehre nicht mit dem eisernen Besen, auch wenn ich diese Zeitschrift nach journalistischen Grundsätzen gestalten will. Und noch etwas: Ich freue mich über jede ernstgemeinte positive und negative Kritik. Vielleicht schreiben Sie mir einmal Ihre Meinung zum neuen „Berufsjäger“.

Also, auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen,

Ihr Günther Klahm

Impressum:

Herausgeber:

Berufsverband Deutscher Berufsjäger e.V.
Jagdhaus Diershoop
2725 Kirchwaldsede Nr. 123

Schriftleitung und verantwortlich für den Inhalt:

Günther Klahm
Kohl-Weigand-Straße 137
6670 St. Ingbert
Tel.: 0 68 94 / 3 58 41

Herstellung:

Die Pirsch, Lothstraße 29, 8000 München 40

Erscheinungsweise:

1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres

Redaktionsschluß:

1. Februar für Aprilausgabe – 1. August für Oktoberausgabe

Nachdrucke – auch auszugsweise – sowie Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen, Mikrofilmen u.a. sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Nachstehende, unvollständige Auflistung von Terminen, die durch Mitglieder des Vorstandes wahrgenommen wurden, soll die neulich gestellte Frage „Was tut Ihr überhaupt?“ beantworten helfen.

1989

- 11.04. Trauerfeier für ROJ Max Sawitzki
- 25. – 27.04. BDB e.V. Jahreshauptversammlung
- 11.05. 40 Jahre DJV, Bad Godesberg
- 19.05. Geschäftsstelle des Arbeitskreises der zuständigen Stellen für die Berufsausbildung in der Landwirtschaft, Bonn
- 22.05. Landestagung Berufsjäger Schleswig-Holstein, Bad Segeberg
- 11. – 14.06. Besichtigung von Rotwild-Wintergattern in Bayern, ROJ Pfliegardt und Reitmayer, Gespräche mit ÖJV, Prof. Plochmann, Redaktion Süd von Wild und Hund, B. Hespeler, Wildbiologische Gesellschaft München, Prof. Schröder, U. Wotschikowski, Wildmeister W. Kalthoff, Vors. BBB
- 14.06. Institut für Jagdkunde und Wildschadensverhütung, Bonn
Vorstellung des neuen Leiters Dr. M. Petrak
- 28.06. Gespräch mit den Ausbildern aus Rheinland-Pfalz am Biggensee im Sauerland
- 29.06. Dr. Frank, DJV-Präsident, 60 Jahre, Bonn
- 07.08. Veranstaltung der Berufsjäger Schleswig-Holstein in Bad Segeberg
- 04./05.09. Bonner Jägertage in Nümbrecht
BDB-Vorstandssitzung
- 06.09. Landestagung der Hessischen Berufsjäger
- 11.09. 1. Sitzung des Arbeitskreises Fangjagd im BDB
- 15.09. Eröffnung der Ausstellung „Erhaltet die Natur“ in Rotenburg, Gemeinsame Aktion aller 29er Verbände
- 02.10. Vertretung der BJ im Bezirk Stade
- 11.10. LKK Hannover, Prüfungszulassungen

- 19.10. DJV-Hauptversammlung im Saarland
- 25.10. Landestagung der Berufsjäger in Rheinland-Pfalz
- 13.11. Lehrlingstagung in Springe
- 17.11. Hannover, Ausstellung „Pferd und Jagd“
Jäger, Bauer und Fischer demonstrieren zum Erhalt des Jagdrechtes
- 20.11. 2. Sitzung des BDB – AK Fangjagd im Knüllwald
- 11.12. Arbeitstreffen in Wildeshausen
- 23.12. Trauerfeier für Wildmeister Georg Belter

1990

- 15.01. Information von Bewerbern um eine Berufsjägerausbildung
Tagung in Bonn
- 24.01. Landwirtschaftskammer Hannover, Prüfungsvorbereitung
- 01.02. Bezirksversammlung Stade in Bremervörde
- 12./13.02. BDB-AK Fangjagd in Bohmte, Osnabrück
- 19.02. Beginn des Berufsjägerlehrganges in Springe
- 19. – 21.03. Abschluß- und Zwischenprüfungen in Springe

Vorschau 90/91

- 04.05. JHV Landesjägerschaft Niedersachsen
- 08. – 10.05. BDB e.V. JHV
- 23.07. Einladung des BUND nach Wiesenfelden
- 03.04. Landestagung der „Hessischen Berufsjäger“
- 03.04. Gespräch mit Vertretern des DJV-Präsidiums in Hannover
- 09.04. Landestagung der Berufsjäger in Schleswig-Holstein

Persönliches

Wir gratulieren

Ernennungen zum „Wildmeister“ ab 1. Juli 1989

- | | |
|---------------------------------|------------------|
| Bernhard Kleeberg, Wetter | 1. Juli 1989 |
| Wolf Schulze, Schwarzenbronn | 16. Juli 1989 |
| Manfred Höpf, Brebach-Fechingen | 1. August 1989 |
| Franz Muchowski, Schwerte | 15. August 1989 |
| Wolfgang Mitterer, Velbert | 15. August 1989 |
| Dieter Kromschröder, Frankfurt | 1. Dezember 1989 |
| Armin Kammer, Münzenberg | 1. Dezember 1989 |

Ernennungen zum „Revieroberjäger“ ab 1. Juli 1989

- | | |
|---------------------------|------------------|
| Peter Bajonczak, Mehring | 1. Oktober 1989 |
| Reinhard Bull, Greimerath | 15. Oktober 1989 |
| Helmut Brosch, Baustert | 1. November 1989 |

Herzlichen Glückwunsch!

Stand: 12. März 1990

Nachruf für Wildmeister Georg Belter

Unter großer Anteilnahme der Berufsjäger, der örtlichen Bevölkerung und namhafter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens fand am 23. 12. 1989 in Reuth/Eifel die Trauerfeier für Wildmeister Georg Belter, Obmann der Rheinland-Pfälzischen Berufsjäger und Kreisjägermeister des Kreises Daun statt.

Wildmeister Belter, am 29. 12. 1920 in Drenow/Pommern geboren, begann hier mit seiner Ausbildung. Sein berufliches Wirken fand in der Jagdverwaltung Schwirzheim seinen Höhepunkt. Am Aufbau und der Entwicklung eines Rotwild-Reviers der gehobenen Spitzenklasse (10 000 ha) unter Forstmeister Schleiff („Das große Revier“, Verlag Paul Parey) hatte Wildmeister Belter wesentlichen Anteil.

Wildmeister Belter war langjähriger Ausbilder von Berufsjägern und gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Berufsverbandes Deutscher Berufsjäger. Seine große Fachkompetenz, gepaart mit Menschlichkeit, trug ihm die Achtung aller derer ein, die mit ihm zu tun hatten. Sein großes Wissen, seine langjährige Erfahrung und seine ausgeprägte Fähigkeit, Menschen zu motivieren, zu überzeugen und zu begeistern, machten ihn zu einer erfolgreichen Persönlichkeit. Über die Grenzen der Eifel hinaus wird man, wenn von klassischer Hege, von Rotwild, von gut gehegten großen Revieren, von Berufsjäger gesprochen wird, den Namen Wildmeister Belter nicht vergessen.

Wildmeister Dieter Bertram
Bundesobmann der Berufsjäger

Hessen

5. April 1989: Jahreshauptversammlung mit Berufsjägerschießen

Alle Teilnehmer erwarben dabei die Jahresschießnadel. Besten Schütze war WM Amann mit 203 von 225 möglichen Punkten, gefolgt von WM Burow mit 197 Punkten und ROJ Schulze mit 185 Punkten. Die Ehrenscheibe schoß WM Hohenberg.

6. Sept. 1989: Fortbildungstagung in Hanau-Wolfgang

WM Burow fordert dabei, daß alle 23 hessischen Landkreise Berufsjäger einstellen sollen, um das Vollzugsdefizit im Naturschutz zu beheben und dem Artenschwund durch praktische Maßnahmen Einhalt zu gebieten. Pächter und Verpächter von Jagdrevieren sollen durch eine Umlage Mittel bereitstellen, um die Lebensräume wildlebender Tier zu verbessern. Zur Zeit sind rund 700 Berufsjäger im öffentlichen Dienst sowie in privaten Revier- und Forstverwaltungen Hessens beschäftigt.

In der hessischen Staatsdarre und im Großkamp Wolfgang informierten sich die Berufsjäger über die Gewinnung von Forstsaatgut und die Anzucht von Wildbäumen. Dazu Landesobmann WM Burow: „Wir wollen mit dazu beitragen, den Konflikt zwischen Forstwirtschaft und Jagd abzubauen, obwohl die Differenzen in Hessen nicht so ausgeprägt sind.“

Bestätigung

Der Vorstand des Landesjagdverbandes Hessen hat WM Klaus Burow erneut als Landesobmann der Berufsjäger bestätigt.

Arbeits- und Fortbildungstagung

Ende August/Anfang September 1990 ist eine weitere Arbeits- und Fortbildungstagung für die hessischen Berufsjäger geplant. Näheres wird auf der Jahreshauptversammlung festgelegt. red

Niedersachsen

Landestagung

Im Rahmen der BDB-Hauptversammlung fand am 24. April 1989 im Michaelishof in Bergen/Offen die Landestagung der Niedersächsischen Berufsjäger statt.

Präsident Koehler begrüßte alle anwesenden Kollegen und verteilte ein von der Landesjägerschaft erarbeitetes Schriftstück: Argumentationshilfe für die Jagd in Niedersachsen. Er sichert den Berufsjägern in Niedersachsen die Unterstützung der Landesjägerschaft zu.

In seinem Jahresbericht dankte WM Kompa Präsident Koehler sowie allen Mitarbeitern der Landesjägerschaft für deren Mitarbeit und Unterstützung. Verstorben ist im Alter von 85 Jahren ROJ Max Sawitzki aus Sottrum. WM Kompa und WM Schwarz waren bei der Beerdigung. Dem Deutschen Jagdschutz-Verband und der Victor-Jäger-Stiftung ist herzlich zu danken für die Weihnachtsspende an bedürftige Kollegen, deren Witwen sowie an die Auszubildenden. WM Kompa gab einen Überblick über die derzeitigen Ausbildungsstellen in Niedersachsen. Derzeit sind sechs Ausbildungsreviere vorhanden. WM Kompa besuchte im Rahmen der Kollegenbetreuung WM Schwarz, WM Weiß und RJ Cours.

WM Bertram hieß in seinem Grußwort die Zusammenlegung von Landes-, Bundes- und Ausbildertagung in einer Veranstaltung für gut. Er bescheinigt dem Berufsjägernachwuchs eine qualifizierte, gute Ausbildung. Für Azubis könn-

te sich in Zukunft eine steuerliche Absetzbarkeit ermöglichen. WM Bertram betonte, daß der Berufsjäger eine Argumentationshilfe für die Öffentlichkeit sein könnte.

WM Kompa empfiehlt Bewerbern für den Beruf des Revierjägers, vorher schon einen artverwandten Beruf wie Forst- oder Landwirt zu erlernen. Der private Forstbetrieb hat zunehmend Bedarf an Revierjägern mit forstlicher Ausbildung. Herr Semmelsberger berichtete, daß der DJV im vergangenen Jahr 15 Kollegen zu Anstellungen verholfen hat. Erfreulicherweise ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe auf 28 gestiegen. Die Vergabe der Ausbildungsplätze soll vom DJV geplant und gesteuert werden. Dies war auch die einhellige Meinung der anwesenden Ausbilder.

Bei der Neuwahl des Landesobmannes und dessen Stellvertretern wurde WM Kompa einstimmig für weitere vier Jahre als Landesobmann bestätigt. WM Lapacek wurde zum 1. Stellvertreter und Revierjagdmeister Hans Feimann zum 2. Stellvertreter einstimmig gewählt.

Als nächster Tagungsort wurde die Norddeutsche Naturschutzakademie in Möhr bestimmt. Es soll eine zweitägige Veranstaltung werden. Termin ist der 8./9. August 1990.

Besonderer Dank galt auch der Landesjägerschaft Niedersachsens für die Einladung aller Kollegen auch aus den anderen Bundesländern zu einem Mittagessen im Tagungslokal.

Am späten Nachmittag wurde vom Bundesforstamt Siebensteinhäuser eine Exkursion in das Ostenholzer Moor durchgeführt, die von FOI Arjes geleitet wurde.

Weiter berichtete WM Kompa von seiner Berufung in den erweiterten Vorstand der Kreisjägerschaft Celle durch deren Vorsitzenden FOR Dr. Menzel.

Empfehlenswert sind Mitgliedschaften im DBV oder BUND, damit man stets an vorderster Linie ist und aufklärend wirken kann, damit das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet wird.

*Reinhard Kompa
Wildmeister und Landesobmann*

Nordrhein-Westfalen

Hauptversammlung

Ohne den Druck von Revierfrühjahrsarbeiten und Versammlungen trafen sich die Berufsjäger aus Nordrhein-Westfalen am 15. August im Revier der Gelsenwasser AG am Halterner Stausee zu ihrer Jahreshauptversammlung und Fortbildungsveranstaltung.



Der Vormittag war den Jahresberichten der Obmänner über die Aktivitäten auf politischem und jagdlichem Gebiet gewidmet. Der Nachmittag stand unter dem Zeichen „Jagd im Erholungswald“ und der Führung von Wildmeister Peter Meuter.

Zu einem Zeitpunkt, als die Lenkung von Besucherströmen noch kein Thema war, hat Meuter Bepflanzungen vorgenommen, die sowohl dem Bürger ohne Verdrahtung und

Verbotsschilder einen Erholungswert vermitteln, den Schutz der Trinkwassertalsperre sichert und gleichzeitig in alle waldbaulichen Maßnahmen den Lebensraum des Wildes einschließt. Keine intensive „Baumhaltung“, kein reines Zweckmäßigkeitdenken, sondern Entfaltungsmöglichkeit für Tiere, Pflanzen und Menschen. Für die Augen eines Berufsjägers und Forstmannes bietet sich hier mehr als das Übliche.

Tierschutzgerechte Raubwildbejagung, ein Spezialgebiet von P. Meuter, kann nicht „nebenbei“ betrieben werden, sie setzt Erfahrung und unabdingbar die notwendige Kontrollzeit voraus. Nur die Kenntnis und Erfahrung über die Lebensgewohnheiten des Raubwildes, aber auch die Einbeziehung des erholungsuchenden Bürgers werden die Fallenjagd erhalten.

Seit Jahren liegen die Hauptniederwildarten am Tropf. Chemische Industrie und Landwirtschaft haben viel Freude an der Wildforschung der Jäger. Sie beinhaltet, daß alles eigentlich nur am Wetter liegt, daß günstige Witterungsabläufe in den Setz- und Schlupfzeiten die Wildbesätze explodieren lassen.

Die Berufsjäger zeigen jede Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, doch von diesen und ähnlichen Erkenntnissen trennten sie sich. Auch bei ständiger Wiederholung und möglicher Logik werden sie nicht richtiger. Während sich der Rückgang des Niederwildes lautlos und nur für den Jäger bemerkbar vollzogen hat, wird über Schalenwildpopulation und Exekution laut und anhaltend diskutiert.

Auf ein verhungertes Rebhuhnküken, dem die Insekten als Nahrungsgrundlage entzogen sind, weil dem Insekt wiederum am abgespritzten Unkraut die Lebensgrundlage entzogen wurde, auf ein solches Rebhuhnküken scheint drei Tage die Sonne, dann ist es vertrocknet und vom Winde verweht. Hier stinkt kein Tierkadaver zum Himmel wie die verendeten Seehunde an der Küste.

Das Schalenwild reagiert bei Lebensraumzug nicht spontan durch Bestandsrückgang. Es ist anpassungsfähiger als empfindlichere Tierarten. Wenn ihm die bevorzugten Krautschichten, Weichhölzer und Nebenholzarten genommen werden, steigt es, weil ihm bessere Nahrung fehlt, auf Wirtschaftsholzarten um. In besonders ausgehungerten Revieren ernährt es sich ausschließlich davon. Der Wildschaden hat begonnen. Aus dieser Tatsache, steigender Wildschaden durch Lebensraumzug, Entzug natürlicher Nahrung, mischt ein Teil von Waldbesitzern und Forstbeamten den Jahrhundertirrtum explodierender Schalenwildbestände. Bekräftigt werden sie mit manipulierten Streckenstatistiken. Ich gratuliere jedem Revierinhaber zu Postkartenabschüssen, wenn von ihm verlangt wird, den Pachtgegenstand (freilebende Tiere) zu zerstören.

Nicht das Wild ist einem Kunstforst anzupassen, sondern der Pflanzenartenverlust im Waldrevier ist ähnlich wie im Feldrevier radikal zu unterbrechen. Wir erleben durch Wald- und Feldbau einen Verlust an Pflanzenarten, wie es ihn seit Menschengedenken noch nicht gegeben hat.

Der Jäger hat sich in den vergangenen 100 Jahren kämpferisch gegeben, wenn es darum ging, seine Jagd, sein Revier und sein Wild vor Wildererbanden, Seuchen und Hungersnot zu schützen. Dies schreibt das Jagdgesetz vor.

Schlimmer als Feuersbrunst, Wilderer und Wildseuche wirkt als größter Wildtöter aller Zeiten die schleichende Krankheit des Lebensraumzuges. Zusammenbrüche von Wildtierpopulationen hat die Natur bedacht und reagiert anschlie-

Bend mit explosionsartiger Vermehrung. Großflächiger Lebensraumzug ist kein Werk der Natur, sondern der Menschen. Normale Abläufe werden außer Kraft gesetzt. Die Regeneration bleibt aus.

Wildacker und Wildwiese sind Ergänzung und Stütze für die Nahrungsverbesserung. In einem künstlichen Lebensraum verlieren sie ihre Bedeutung. Die Lebensgrundlage jedes freilebenden Tieres vom Hirschkäfer bis zum Hirsch, von Ackerunkraut und seinen vielen Insektenarten bis zum Rebhuhn, diese Lebensgrundlage kann nur von der Natur gestellt werden, die alles in tausendfachem Überfluß produziert, wenn man sie gewähren ließe.

Dieter Bertram

Saarland

Jahreshauptversammlung

Am 15.9.1989 trafen sich die Berufsjäger des Saarlandes zu ihrer Jahreshauptversammlung im Jägerheim Saarbrücken.

Die Tagesordnung umfaßte 5 Tagesordnungspunkte:

1. Bericht über die Vorstandssitzung des BDB vom 4./5.9.1989
2. Beabsichtigte Kontrolle der Ausbildungsverordnung im Beruf Revierjäger – Stellungnahme der saarländischen Berufsjäger
3. Teilnahme mit Zeitplan an der DJV-Hauptversammlung am 18.-20.10.1989 in Homburg/Saar
4. Berichte aus den einzelnen Kreisen
5. Verschiedenes

Zu TOP1 berichtete WM Höpf ausführlich aus der Vorstandssitzung des BDB über die gemeinsame Stellungnahme zur geplanten Änderung zur Ausbildungsverordnung der Berufsjäger.

Zu TOP2: Die saarländischen Berufsjäger teilen die Auffassung der Kollegen anderer Landesverbände, daß der derzeitige Ausbildungsplan die Ausbildung in Forst- und Landwirtschaftsbelangen zur Genüge abdeckt und darüber hinaus die meisten Ausbildungsbetriebe keine Möglichkeit haben, eine weitgreifende Ausbildung vorzunehmen.

In TOP3 wurde die Teilnahme an der DJV-Hauptversammlung zeitlich festgelegt, so daß die Berufsjäger bei allen Veranstaltungen anwesend sein konnten.

Es wurde des weiteren Sinn und Zweck der von der VJS und dem saarländischen Bauernverband geplanten Podiumsdiskussion am 1.12.1989 gesprochen. Hierbei kam deutlich die herrschende Disharmonie zwischen der saarländischen Jägerschaft und der obersten Jagdbehörde zutage. Man ist gespannt, ob anläßlich der Diskussion die oberste Jagdbehörde die bislang getroffenen und noch zu erwartenden Fehlplanungen und Fehlentscheidungen rechtfertigen und begründen kann. Die anwesenden Berufsjäger aus allen Kreisen des Saarlandes führten Klage über diese zum Teil völlig überzogenen Abschlußforderungen der obersten Jagdbehörde für Rehwild. Es mag sein, daß in einzelnen Revieren der Bestand zu hoch ist, aber deshalb ist es nicht möglich, den Abschluß pauschal für das ganze Saarland mit Prozenten pro 100 ha festzulegen. Es wurde besprochen, die zu erwartende Abschlußregelung für das Jagdjahr 1990/91 abzuwarten und dann hierzu eine Stellungnahme zu verfassen.

Manfred Höpf

BDB-Arbeitskreis „Zeitgemäße Fangjagd“

Am 11. September 1989 wurde in Bohmte Gut Arenshorst der Arbeitskreis „Zeitgemäße Fangjagd“ gegründet und tagte mit acht Berufsjägerkollegen aus verschiedenen Landesteilen der Bundesrepublik.

Ziele

1. Der Forderung im Europarat, die Fangjagd ganz zu verbieten, wollen wir mit Fakten entgegentreten.
2. Bundeseinheitliche Richtlinien der Fangjagd in den Jungjägerausbildung.
3. Die Fangjagd neu gestalten, damit Tier- und Artenschutzgesetze stärker berücksichtigt werden.
4. Bundeseinheitliches Lehrstoff an den Jägerlehrhöfen.
5. Festlegung der zukunftsorientierten Fanggeräte.
6. Qualitätssiegel der Fangeisen durch die Berufsjäger.
7. Festlegung der Fangmethoden.

Es wurde beschlossen, die zweite Tagung des Arbeitskreises „Zeitgemäße Fangjagd“ am 20. November 1989 bei Kassel abzuhalten.

Auch bei dieser Tagung wurde an der Zielsetzung des Arbeitskreises diskutiert, es nahmen elf Kollegen daran teil. Die dritte Tagung fand am 12. und 13. Februar 1990 auf Gut Arenshorst in Bohmte mit 18 Berufsjägerkollegen und drei Referenten (Fallenindustrie, UVV-Statistik, DJV) statt. Am 13. Februar wurden die vorläufigen Ergebnisse und Beschlüsse in einem Katalog zusammengefaßt, der auf der nächsten Jahreshauptversammlung im Mai 1990 allen Kollegen zur Abstimmung vorgeführt werden soll.

Hervorzuheben ist bei allen Tagungen die sachlich fundierte Diskussion trotz unterschiedlicher Auffassungen. Es wurde jedoch einstimmig erkannt, daß die „Zeituhr Fangjagd“ bereit zwölf Uhr geschlagen hat und daß in erster Linie die Berufsjäger die Fangjagd auf zeitgemäße neue Füße stellen müssen.

Johannes Feimann

Tierschutzgerechter Raubwildfang – damit die Niederwildjagd nicht stirbt

von RJM Johannes Feimann

(Referat der Berufsjägertagung vom 26. April 1989 in Bergen/Offen)

Verehrte Gäste, liebe Kollegen!

Wie Sie alle wissen, haben die extremen Jagdgegner längst bemerkt, daß man die gesamte Niederwildjagd nicht so einfach auf dem direkten Weg lahmlegen kann. Also wählt man den erfolgversprechenderen Weg, und zwar den indirekten. Das heißt im Klartext:

1. Verbot für das Verschießen von Bleischrot.
2. Verbot der Fallenjagd generell.
3. Manipulation der Roten Listen von nicht bedrohten Raubwild-, aber auch Friedwildarten.
4. In Zukunft sollen Elstern, Rabenkrähen und Eichelhäher in keinem Bundesland mehr geschossen werden dürfen.

Vom selben Tag an, wo die Fallenjagd verboten wird, ist der Tag nicht mehr weit, wo es heißt „Hahn in Ruh“ für uns Niederwildjäger.

Um unseren Kontrahenten nachhaltig den Wind aus den Segeln zu nehmen, ist eine Novellierung des Bundesjagdgesetzes § 19 bezogen auf die Fangjagd unerlässlich. Die Gesetzgebung ist nicht mehr zeitgemäß und daher anpassungsbedürftig.

Will man z.B. ein Stück Rehwild erlegen, so muß die dazu benötigte Patrone auf 100 Meter 1000 Joule Auftreffenergie betragen. Für den Fangschuß ist alles prima geregelt.

Bei der Fallenjagd allerdings kann jeder mit allen möglichen Fanggeräten einfach drauflos fangen, ohne Qualifikationsnachweis der Person und Falle.

Ich habe im örtlichen Raum zehn Mardereisen (37 cm) auf Federkraft gemessen. Davon waren zwei Eisen mit einer Federkraft von 100 kg für den Marderfang ausreichend (Fa. Weißer). Alle anderen mit einer Federkraft zwischen 30 und 60 kg waren völlig untauglich.

Bei den fünf Schwanenhälsen (657 cm Spannweite), die ich auf Federkraft gemessen habe, zeigten zwei Eisen (1x Fa. Weißer und 1x Fa. Weber) mit ca. 100 kg im oberen Drittel bei zugeschlagener Falle ausreichend Federkraft auf für den Fuchsfang über den losen Bügel. Drei Fallen zeigten sich

auch hier als völlig unbrauchbar (2x 45 kg, 1x 60 kg).

Die Fallen der Firmen Weber und Weißer dürften an Qualität und Federkraft wohl die derzeit besten Fallen auf dem deutschen Markt sein. Jedenfalls ist mir z.Z. nichts Besseres bekannt.

So wie die Fallenjagd z.Z. noch ausgeübt werden darf, hat sie keine Chance zu überleben. Eine bestandene Jägerprüfung ist nicht ausreichend, um eine fachgerechte Fallenjagd durchführen zu können.

Warum ist die Fallenjagd anrüchig geworden?

1. Weil über die Hälfte der Jäger, die mit Fallen arbeitet, nicht sachkundig ist.
2. Weil über die Hälfte der Jäger nicht über genügend Zeit verfügt, die gestellten Fallen zu kontrollieren.
3. Weil über die Hälfte der angebotenen Fanggeräte, aber auch z.T. selbstgebaute Knüppelfallen, den Anforderungen des Tierschutzgesetzes nicht standhält.

Für die Zukunft müssen alle zugelassenen Tod- und Lebendfallen den Anforderungen des Artenschutz- und Tierschutzgesetzes voll Rechnung tragen. Die gesamte Gesetzesergänzung muß noch vor 1992 abgeschlossen sein, bevor die EG-Rechte in Kraft treten.

Die neuen gesetzlichen Regelungen müssen nach sehr strengen Kriterien verbessert werden, damit die Fallenjagd auch im Jahr 2000 und darüber hinaus eine der wichtigsten Niederwildhegemaßnahmen bleibt.

Eine neue Palette von Auflagen bezogen auf Fangjagd wäre auch ein Stück Öffentlichkeitsarbeit und ein Beweis dafür, daß auch Jäger, die im DJV organisiert sind, die Nase vorn haben. Es bestünde, so denke ich, die Möglichkeit, daß die Splittergruppen kaum noch Beachtung finden würden.

Durch eine neue Fangmethode, die ich während der letzten Fangsaison erarbeitet habe, schließe ich den Prantenfang beim Fuchs zu 99 Prozent aus. Ebenso ist ein rein selektiver Fuchsfang möglich.

Ich habe mehrere Gespräche mit der Fa. Weißer geführt, die Fangeisen so zu verbessern, daß die neuen, strengen Maß-

stäbe der Fallenjagd erfüllt werden können. Darüber hinaus stellt mir die Fa. Weißer für die kommende Fangsaison zwei Fuchseisen mit 60 cm Spannweite zur Verfügung, die nach meinen Vorschlägen mit 150 kg Schlagkraft pro Feder im oberen Drittel verbessert werden. Ferner würde ich gerne für die nächste Fangsaison revierübergreifend meine neue Fangmethode fortführen, mit dem Ziel, sachlich denkende Tierschützer zu überzeugen, daß diese Fangmethode dem Tier- und Artenschutzgesetz voll standhält. Um dieses komplexe Vorhaben verwirklichen zu können, brauche ich eine personelle oder finanzielle Unterstützung von seiten der LJV oder des DJV. Mein Arbeitgeber ist nicht bereit, für diese Pionierarbeit die vollen Kosten zu tragen. Ein arbeits-

loser Berufsjäger könnte diese Aufgaben ebenfalls unterstützen oder erfüllen.

Ich bitte deshalb die LJV, in dieser Angelegenheit einmal zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, dieses so wichtige Vorhaben zu unterstützen, denn ein Alleingang meinerseits hätte wohl kaum Aussicht auf den erwünschten Erfolg. Ich sehe in diesem Vorhaben einen wichtigen Schritt zur Sicherung der Fallenjagd für die Zukunft. Dieses Problem geht uns alle an. Es nutzt uns allen.

Hier sind insbesondere alle Berufsjäger gefordert, ebenfalls unser „Know how“ als Spezialisten zu wahren und zu verbessern.

Fachbeitrag

Zur Biologie des Bisams

Der Bisam, fälschlich oft als Bisamratte bezeichnet, gehört zur Familie der Wühlmäuse. Er hat allerdings durch seinen glatten, seitlich abgeflachten ca. 20 cm langen Schwanz und einer Kopf-Rumpf-Länge von ca. 35 cm ein rattenähnliches Aussehen. Man gibt ihm auch Namen wie Moschusratte, Sumpfkämbchen oder Biberratte.

Adulte Tiere wiegen im Durchschnitt ein Kilogramm. Es sind aber schon Tiere von zwei Kilogramm und mehr angegeben worden. Am Wurfstag liegt das Gewicht um 20 g, welches innerhalb von sechs Wochen verzehnfacht wird.

Die Körpergestalt ist relativ plump. Auf dem Lande wirkt der Bisam recht unbeholfen, im Wasser dagegen ist er sehr wendig. Die seitlich liegenden Nasenöffnungen und die mit Hautfalten versehenen Gehörgänge verschließen sich beim Tauchen. Die Hinterpfoten sind mit Schwimmborsten (keine Schwimmhäute) versehen. Der Schwanz wird zum Lenken benutzt, und die Vorderpfoten dienen zum Graben, zum Festhalten der Nahrung und natürlich auch zum Putzen.

Den Namen „Moschusratte“ hat der Bisam aufgrund des moschusartigen Geruches während der Paarung bekommen. Er besitzt zwei sogenannte Moschusdrüsen an der Bauchseite zwischen den Hinterpfoten, dessen Sekret sich die Bisamfänger als Lockmittel zunutze machen.

Die Losung der Tiere ist je nach Nahrung grün bis braun, kann aber auch schwarz oder violett sein.

Der Balg besteht aus einer dichten Unterwolle und auf dem Rücken durch doppelt so langes Grannenhaar, welches im Frühjahr am schönsten ist. Die Farbe ist in der Regel rotbraun, kann aber auch ins Graue oder ins Schwarze (Black-Bisam) gehen. Vereinzelt kommen auch Schecken oder Weißlinge vor.

Als reiner Vegetarier nimmt der Bisam nur pflanzliche Stoffe

zu sich. Es wurde aber schon des öfteren nachgewiesen, daß Flußkrebse, Schnecken und Muscheln verzehrt werden. Andere animalische Nahrung wie Gelege oder Geflügel sind bisher noch nicht nachgewiesen worden. Als große Ausnahme kann man den Verzehr von Fischen zählen, der vor vielen Jahren den Propagandazwecken diente.

Bei der Fortpflanzung kommt es oft zu Kämpfen zwischen den Böcken, aber auch wandernde Weibchen werden gerade im Frühjahr von den bereits trächtigen, festsitzenden Weibchen abgebissen. In der Paarungszeit kann man vereinzelt ein leises Piepsen als Brunstlaut vernehmen. Bei Kämpfen unter Artgenossen ähnelt er der Hasenklage.

Die Vermehrung beginnt normalerweise im März und endet im Oktober, kann aber bei milder Witterung erheblich früher einsetzen. Am lebhaftesten ist Fortpflanzungsverhalten von April bis Juni. Bei plötzlichen Kälteeinbrüchen im Frühjahr bilden sich die Hoden zurück, entwickeln sich aber rasch wieder. Ab November verharren die Hoden bis zur Vorbrunst im Januar/Februar im Ruhestand. Superfötation, wie beim Hasen, wird vermutet, ist aber noch nicht nachgewiesen worden.

Die Tragzeit dauert 28 Tage. Es können bis zu sechsmal im Jahr von einem Alttier bis zu zehn Junge und mehr geworfen werden. Durchschnittlich sind es drei Würfe mit im Schnitt sechs Jungen, die bei der Geburt nackt und blind sind.

Man kann sich so vorstellen, daß bei einer solch hohen Vermehrungsquote trotz intensiver Bekämpfung und den kaum vorhandenen „natürlichen Feinden“ wie Fischotter und Nerz der Fremdling nicht mehr auszurotten ist.

*Karsten Strehl
Revier- und Bisamjäger*

Geburtstage 1990	50.	60.	70.	75.	80.	84.	89.
Brand, Hubert	15.5						
Havel, Franz			6.11.				
Hinke, Ferdinand			5.9.				1.9.
Hortsch, Gerhard			5.11.				
Keschtes, Albert						24.11.	
Lohre, K.A.							
Starcke, Willi		2.7.					
Stecher, Wilhelm				7.7.			
Strunk, A.							20.10.
Wiesen, Bernhard						9.12.	

Jäger gehören zusammen



Ein Bild, wie man es sich wünscht und wie es überall sein sollte. Jäger und Berufsjäger arbeiten zum Wohle des Wildes und der Jagd zusammen. Revierjäger Manfred Neu (rechts) bewertet zusammen mit Hegeringleiter Alwin Göller die Rehwildtrophäen der Hegegemeinschaft St. Ingbert im Saarland. Kameradschaftlich und nicht als Oberschulmeister steht der Berufsjäger seinen „nebenberuflichen“ Waidgenossen bei. Diese wissen seinen fachkundigen Rat zu schätzen. Jäger gehören zusammen.

Text und Foto: Günther Klahm

Buchbesprechung

Wolfram Osgyan: „rehwild-report“. Fakten, Erfahrungen Konsequenzen. Franz Riegers bahnbrechende Hegeerfolge. Pappband 17x24 cm, 248 Seiten, 286 Farb-, 2 SW-Fotos, 5 Tabellen, Preis: 69,80 DM. Lederausgabe: 149,80 DM. nimrod-verlag, Bothel.

Eineinhalb Jahrzehnte wurde markiertes Rehwild in freier Wildbahn täglich und hautnah mit Notizblock und Kamera beobachtet. Mit Erfolg: Eine einmalige Fülle von Aufzeichnungen und Bilddokumenten liefert hieb- und stichfeste Fakten. Daraus resultieren zum Teil völlig neue Erkenntnisse, die manche Lehrmeinung ad absurdum führen.

Fragen, die jeden Jäger bewegen, werden erschöpfend in Wort und Bild beantwortet: Jährlinge und ihre weitere Entwicklung, wie viele Böcke ein Revier verkraftet, wann der Bock sein stärkstes Gehörn trägt, Ansprechen und Wiederkennen von Böcken ...

Sensationelle Forschungsergebnisse über das weibliche Rehwild – bisher meist vernachlässigt – geben die entscheidenden Fingerzeige für den „Durchbruch“ in der Hege. Wichtige Tips zur Bejagung, probate Methoden der Äsungsverbesserung und das Know-how rehwildgerechter Fütterung mit vorzeigbaren Erfolgen runden das Konzept zu einem stimmigen Ganzen ab.

Berücksichtigung finden aber auch aktuelle jagdpolitische Aspekte, soweit sie das Rehwild betreffen. Die Koexistenz von Jagd und Wild, der Fortbestand des geliebten Waidwerks geht alle an. Das Buch, aus der Praxis für die Praxis geschrieben, leistet dafür Hilfestellung.

Bonner Jägertage 1990

Die dreizehnten Bonner Jägertage werden am 5. und 6. September 1990 im Museum Alexander Koenig in Bonn stattfinden. Sie sind wiederum als Begegnung zwischen Jagdwissenschaft und Praxis gedacht. Als Leitthemen sind vorgese-

hen: Schalenwild und Vegetation, die Agrarlandschaft als Lebensraum für das Niederwild, Jagdstatistik, Zersplitterung des Lebensraumes und Isolierung der Wildbestände. Ein detailliertes Programm wird im Sommer 1990 mitgeteilt.

Der Vorstand bittet alle Berufsjäger um Mitarbeit!!

Wenn sich in Ihrem Dienstbezirk, Hegering, Kreisgruppe etwas tut, was eine Veröffentlichung rechtfertigt, schicken Sie bitte Ihren Bericht, möglichst mit Schwarzweißfoto, an unseren Schriftleiter:

Günter Klahm, Kohl-Weigand-Str. 137, 6700 St. Ingbert.

Alle Änderungen, welche Ihre Person betreffen, z.B. Adressen, Kontonummern, Dienstbezeichnung, wollen Sie bitte dem Schatzmeister Manfred Höpf, Römerbergstr. 23, 6604 Brebach-Fechingen bekanntgeben.

Im voraus besten Dank für Ihre Unterstützung.



Wir bitten um Beachtung, daß sich unsere Kontonummer geändert hat:
Volksbank Dudweiler, BLZ 590 920 00, Kto.-Nr. 341923.02.00



Die Lektüre für jeden, der mit Leib und Seele Jäger ist:

die **PIRSCH**

**aktuell – informativ
farbig – unterhaltend**

Sie können sich selbst davon überzeugen: kostenlos und unverbindlich übersenden wir Ihnen zwei Probehefte. Schreiben Sie an: „Die Pirsch“, Postfach 400320, 8000 München 40